

Der Alkoholismus in der Schweiz

Autor(en): **Uchtenhagen, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **77 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-950643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tischen Erzeugnisse als auf das Marketing von Marktartikeln stützen müssen. Zumindest in der ersten Zeit werden Hersteller- und vertriebsanstrengungen am besten auf die Geburtenregelungsklinik gerichtet sein, schliesst die Studie.

Eine nach Ländern aufgeschlüsselte Analyse zeigt die Türkei als den vielversprechendsten Markt auf dem Gebiet der Geburtenregelung. Dort gibt es von seiten des Klerus keine Opposition gegen die Empfängnisverhütung, und die «harte politische Linie», die in diesem 93 Prozent von Moslems bewohnten Land bisher aus militärischen Gründen zu verzeichnen war, hat sich nun wesentlich gemildert.

Diese Bevölkerungspolitik hat sich im Effekt als erfolgreich erwiesen. Die Bevölkerung der Türkei hat sich während der vergangenen 60 Jahre auf 42 Mio Einwohner verdreifacht und hat dadurch schwere soziale Probleme hervorgerufen – hohe Arbeitslosenziffern, die einen Exodus von über einer Million Arbeitern in die Bundesrepublik zur Folge hatte, ein Ende des landwirtschaftlichen Überflusses und Überfüllung der Transportmittel und Wohnungsnot. «Als Folge dessen», fährt die Studie fort, «wird der Markt für empfängnisverhütende Mittel in der Türkei bis Ende des Jahrhunderts sogar den italienischen übertraffen haben.»

Mit Überzeugungskraft, die nur «durch gewisse welterschütternde und völlig unvorhersehbare Ereignisse, die die Marktdaten zunichte machen könnten», erschüttert werden könnte, weist das Research-Team als Basis für seinen Optimismus auf die derzeitige Gesetzgebung in Spanien hin. Dort wird die noch ausstehende Gesetzgebung nicht nur den öffentlichen Verkauf von empfängnisverhütenden Mitteln gestatten, sondern darüber hinaus noch die scharfen Beschränkungen hinsichtlich Veröffentlichung und Diskussion der Geburtenregelung aufheben. Das Gesetz ging vor weniger als sechs Monaten durch das spanische Unterhaus und – obwohl die Zustimmung des Oberhauses noch aussteht, zeigt diese Entwicklung doch «eine potentiell explosive Marktsituation» auf, endet der Bericht.

Falls Sie Näheres über diese interessante Studie wissen wollen, wenden Sie sich bitte jederzeit an

Frost and Sullivan, Ltd., 104-112 Marylebone Lane, London W1M 5FU, Fernruf 01-468-8379.

Der Alkoholismus in der Schweiz

Prof. Dr. A. Uchtenhagen,
Sozialpsychiater, Zürich

Alarmierende Alltagserfahrungen von Erziehern, Ärzten, Richtern und Fürsorgebehörden sowie die beunruhigende Steigerung der finanziellen Aufwendungen für das Gesundheitswesen haben seit Jahren die Aufmerksamkeit für die Auswirkungen des Alkoholismus in der Schweiz geschärft.

Alkoholismus ist die häufigste Männerkrankheit. 1975 gingen 19,2 Prozent der Verkehrstoten zu Lasten des Alkohols. Arbeitsunfälle bei Alkoholikern sind zweieinhalbmal so hoch wie im Durchschnitt der Bevölkerung. Die aus Todesfällen, Krankheit, Unfällen, Kriminalität und Verminderung der Erwerbstätigkeit resultierenden gesamtwirtschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums in der Schweiz wurden 1975 auf rund 1,5 Milliarden Franken geschätzt.

130 000 Alkoholiker

Was in diesen und ähnlichen Zahlen nicht zum Ausdruck kommt, ist das persönliche Unglück der Betroffenen, deren Familien, Mitarbeiter usw. Nur ein kleiner Teil der auf 130 000 geschätzten Alkoholiker in der Schweiz können sich zu einer geeigneten Behandlung entschliessen, obschon die Aussichten einer solchen Behandlung besser sind als gemeinhin angenommen wird.

Es gibt keine einhelligen einfachen Ursachen des Alkoholismus. Risikomomente können in der Veranlagung und Persönlichkeit des Betroffenen liegen. Ganz eindeutig wird das Risiko erhöht durch Umstände, die mehr in der Umgebung als in der Person des Betroffenen zu suchen sind: nicht nur familiäre Problemsituationen oder Über- und Unterforderung im Leistungsbereich, sondern auch viele Trinksitten, die leichte Zugänglichkeit und der relativ niedrige Preis alkoholischer Getränke sowie der Werbeaufwand schaffen die konkreten Voraussetzungen, die eine Zunahme eines Alkoholismus entscheidend begünstigen.

Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen sind eindeutig und klar: Eine Behandlung der Alkoholiker allein genügt nicht.

Im Interesse der Vorbeugung sind erhebliche Anstrengungen erforderlich im Sinne von Aufklärung und Gesundheitserziehung. Dieser ist bei den Kindern besonders Beachtung zu schenken. Beim Erwachsenen ist eine Verhaltensänderung oftmals erst dann zu erreichen, wenn sich nachteilige Folgen gesundheitlicher oder sozialer Art schon eingestellt haben, viel zu häufig aber nicht einmal dann. Sachliche Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb in Ergänzung zur Gesundheitserziehung in den Schulen mit Überzeugung zu unterstützen und finanziell zu fördern.

(Berner Nachrichten, 4.8.1978)

10 Prozent der Schweizer Bevölkerung trinken 50 Prozent des gesamten in der Schweiz produzierten Alkohols. (Red.)

Verantwortliche Redaktion
für den allgemeinen Teil:
Frau Nelly Marti-Stettler
Mühledorfstrasse 1/79, 3018 Bern
Telefon 031 55 11 17

Zeitungskasse des Schweizer
Hebammenverbandes,
Postscheckkonto: 30-35888
Telefon 031 85 02 57

Fräulein Marie Schär,
Bahnhofstrasse 1,
3322 Schönbühl.

Abonnementspreis:
Jahresabonnement
für die Schweiz Fr. 25.–,
Ausland zusätzlich Porto
Preis Einzelnummer Fr. 2.50

Inseratenverwaltung:
Künzler-Bachmann AG
Geltenwilenstrasse 8a
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 85 88

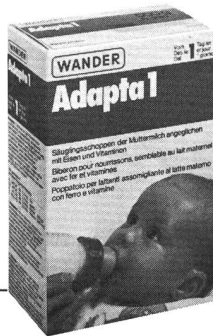
Druck:
Paul Haupt AG
Buchdruck-Offset
Falkenplatz 11, 3001 Bern

Abonnenten, welche die Zeitung nicht regelmässig oder überhaupt nicht erhalten, melden sich bitte direkt bei der Druckerei
Paul Haupt AG
Buchdruck-Offset
Falkenplatz 11, 3001 Bern
Telefon 031 23 24 34

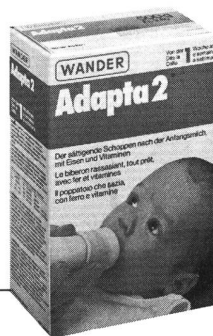
Glutenfreie Säuglingsnahrungsmittel von Wander

Hiermit steht Ihnen eine umfassende Präparate-Reihe für eine glutenfreie Ernährung zur Verfügung.

**vom 1. Tag an
Adapta 1**



**ab 1. Woche
Adapta 2**



**ab 3. Woche
Nutravit**



**ab 3. Woche
Lacto-Véguva
rapide**



**ab 3. Monat
Végumine
rapide**



**ab 3. Monat
Céral
Gemüse-Brei**



**ab 6. Monat
Céral Gemüse-
Mahlzeit**



**ab 8. Monat
Céral Gemüse
mit Fleisch**

